

den, und zwar vielfach in verschwenderischer Art, hinterließ bei diesen neue Bedürfnisse, die sie vor 1914 nicht gekannt. Man denkt an die bauerliche und niedrige Arbeiterbevölkerung, die gewohnt war, zweimal in der Woche Fleisch auf ihrem Tisch zu sehen und sich hauptsächlich mit Brot zu ernähren; ins Büffelbein zurückgekehrt, wollen sie nicht schlechter essen wie als Soldaten. Auch die Bevölkerung hinter der Front vermehrte ihren Verbrauch, weil sie mehr Geld zur Verfügung hatte: der Staat zog in reichen Haushäusern (um den Frauen die Abwesenheit der Männer leichter erträglich zu machen und den Krieg populär zu erhalten), die Wohnungsmeistern würden nicht bezahlt, die Steuern nicht eingetrieben, das Moratorium machte die Rente schuldenfrei. (Die letzten Hinweise gelten nur für Frankreich.) Dazu kamen neue Erwerbsmöglichkeiten für die Frauen; die Munitionsfabriken, weil sie impoziert werden mussten, zahlten hohe Löhne, die Landwirtschaft erhielt endlich für ihre Erzeugnisse auch angemessene, zum Teil hohe Preise. Alle einer höheren Lebenshaltung teilhaft gewordenen Gesellschaftsklassen hörten sich heute auf einen an Produzenten verarmten Markt, bereit, jeden Preis zu bezahlen, um ihre gestiegenen Bedürfnisse zu befriedigen. Die Kunden treiben durch ihre unersättliche Nachfrage die Preise in die Höhe, weil mehr als die Händler mit ihrem Angebot! Der heutigen Verbrauchermaße steht in erfreulendem Maße die Sparsamkeit, die Käuferskizziplin, die Einkaufsgefreidigkeit, wie sie das Allgemeinwohl erheischen würde. Auf die Frage, wie Abhilfe geschaffen wäre, antwortete Professor Gide etwas skeptisch, doch eben nur ein Appell an die freiwillige Einschränkung, und wo dieser nichts nützt, die Wiedereinführung des Kartensystems helfen könnte.

Mit dieser allgemeinen Feststellung will Professor Gide natürlich nicht die Einwirkung anderer Leistungsfaktoren bestreiten. Die Spekulation und der Lebensmittelwucher haben, wie bei allen Krisen, auch diesmal ihr Hand im Spiele, doch pflegen sie, ähnlich wie die Spionage in Kriegszeiten, übertrieben zu werden. Die allgemeine Behauptung, daß die Kauforderungen die Deutung verlustig hätten, verwechsle Ursachen und Wirkung. Professor Gide erwähnte unter anderem noch, daß in Frankreich die Preise um 200 v. H. höher sind als vor dem Kriege.

Abschlagungen.

In Holland liegen von dem letzten Nordseehang her ungewöhnlich große Mengen Heringe, die kaum anderswo als in Deutschland abzusehen wären, wenn nicht die leidige Krise des Geldstandes wäre. Die Nordseefischer möchten die Regierung veranlassen mit Deutschland oder anderen Nachbarn wegen Lieferungen auf Kredit zu unterhandeln, da die Beteiligten selbst nicht in der Lage sind, auf Borg zu liefern. Wenn die vorhandenen Mengen nicht rechtzeitig abgesetzt werden, ist nicht ausgeschlossen, daß die Fischer die umfassenden Vorbereitungen für den nächsten Fang unterlassen. In Frankreich bemüht man sich, Fischdampfer aus Muiden für den Fang im Kanal vom Boulogner Hafen aus zu gewinnen. Wie mit dem Hering ergeht es unseren Nachbarn mit dem Räse: sie haben 25 Millionen Kilogramm dagelegen, die sie wegen der Währungsnot nicht abringen können. Es sind nun Abschlüsse von Unterhändlern nach Deutschland, Belgien, Frankreich und den ehemals österreichisch-ungarischen Staaten gefunden worden, um Abschlüsse auf Kredit zu tätigen.

Ein Kreditinstitut deutscher Produktion.

Berlin, 28. Febr. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat beschlossen, gemeinsam mit allen produzierenden Städten ein großes Kreditinstitut für Deutschland zu gründen, das die ganze Produktion zusammenfassen und ausreichende Bürgechaften für die noch viel Milliarden zahlenden Valutashulden bilden soll.

Um den Kaiser.

Der Standpunkt der holländischen Regierung.

+ Aufmerksam, 27. Febr. Allgemein Handelsblad meldet, daß der holländische Minister des Außenhandels Karnebeek dem Berichterstatter der Chicago Daily News mitteilte, daß die niederländische Regierung nicht die Absicht habe, den vormaligen deutschen Kaiser nach einer der Colonien zu bringen, jedoch besondere Anordnungen für seine Bewahrung treffen wolle, von Karnebeek sagte, der Entwurf der niederländischen Antwortnote müsse dem Kabinett zur Genehmigung unterbreitet werden, so daß dieses Dokument nicht vor Beginn der fol-

genden Woche abgesandt werden wird. In der Krise wird die niederländische Regierung erklären, daß sie ihre Überzeugung aufrecht erhält, daß keine Gründe bestehen, auf die eine etwaige Auslieferung des vormaligen Kaisers gestellt werden könnte.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die niederländische Regierung eine etwaige Rückkehr des vormaligen Kaisers nach Deutschland zulassen würde antwortete Karnebeek, daß mit einer solchen Möglichkeit vorläufig noch nicht gerechnet werden sei und daß sie jederzeit in Erwägung gezogen werden könnte, wenn sich die Notwendigkeit ergebe.

Mit Bezug auf den Standpunkt der Niederlande gegenüber dem Völkerbund erklärte Karnebeek, der Umstand, daß die niederländische Regierung noch nicht dem Völkerbund beigetreten sei, habe die Niederlande in eine bessere Lage gebracht, das Auslieferungsschicksal der Alliierten abzuwenden.

Die deutschen Bolschewisten.

+ Karlsruhe, 29. Febr. Die Polizeidirektion Karlsruhe hat am Donnerstag in Durlach eine im geheimen tagende Reichsversammlung der Kommunistischen Partei Deutschlands aufgehalten, um festzustellen, ob sich unter den Teilnehmern gesuchte Personen (russische Kuriere) befinden. Sämtliche 85 Personen wurden nach der Polizeidirektion Karlsruhe gebracht. Unter ihnen befanden sich meist Norddeutsche, viele Frauen, darunter Clara Zetkin, und Vertreter aus Österreich, Polen, Russland und der Schweiz. Die Reichsangehörigen wurden nach Feststellung ihrer Personale wieder auf freien Fuß gesetzt, die Ausländer dagegen werden bis zur Durchführung des Ausweisungsverfahrens vorläufig in Haft behalten. Aus den den Teilnehmern abgenommenen Papieren geht hervor, daß sich die Konferenz mit der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands beschäftigt habe, um hieraus die politischen Schlüssefolgerungen für ihre Unternehmungen zu ziehen.

Bolschewismus und Geistlichkeit.

k. Es ist durchaus falsch anzunehmen, der Bolschewismus werde von innen heraus degenerieren und zusammenbrechen. Seit er noch außen hin siegreich ist, bestätigt er seine Stellung auch in Innerugland immer entschiedener. Richtig beweist das so deutlich wie die Tatsache, daß die orthodoxe Geistlichkeit Großrusslands ihren Frieden mit der Räterepublik geschlossen hat. Der höchste Geistliche der griechisch-katholischen Kirche, der Moskauer Patriarch Tichon, hat die Autorität der Sowjet endgültig und offiziell anerkannt. Infolgedessen arbeitet die russische Geistlichkeit noch einem neuen Programm, das die Popularisierung der Maßnahmen der Räteregierung unter den Volksmassen und den Kampf gegen die alten Überlieferungen anstrebt.

Die Erhöhung der Zeitungspapierpreise.

+ Berlin, 29. Febr. Durch Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 22. d. M. werden die am 31. Januar d. J. für Februar festgesetzten Preise für Zeitungspapier für 16,21. Febr. um weitere 17,50 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Von den Erzeugerverbänden wurde nachgewiesen, daß die bisherigen Preise bei einer Anzahl von Druckpapierefabriken die Betriebskosten nicht decken, so daß bei Nichtbewilligung erhöhter Preise ein erhöhter Rückgang der Erzeugung zu befürchten war. In Anbetracht dessen haben die Vertreter der Zeitungsvorleger sich mit der Preissteigerung einverstanden erklärt.

Warum die erhöhten Eisenbahntarife?

Heute treten die auf das Doppelte erhöhten neuen Eisenbahntarife in Kraft. Die Tariferhöhung wird von der Verwaltung begründet mit der wachsenden Belastung der Eisenbahnen durch die Besoldungsreform und den neuen Lohntarif, vor allem aber mit den ungeheuer gestiegenen Preisen aller für den Betrieb notwendigen Materialien. Ihrer Steigerung gegenüber seien die in den letzten Jahren erfolgten Tariferhöhungen weit zurückgeblieben, denn während seit 1914 die Tarife im großen Durchschnitt um rund 500 v. H. erhöht worden seien, sei der Preis für Zolomotorschloß z. B. um 1397 v. H. für Stahlteile um 1803 v. H., für Schiebe um mehr als 2000 v. H. für Schienen um 1886 v. H. gestiegen. Die für die Beschaffung von Betriebsmitteln aufzuwendenden Kosten entsprechen diesen Preisen. Diese den Haushalt der Eisenbahn mit Milliarden belastende Steigerung müsse wohl oder übel zum Ausdruck kommen. Die Finanzlage zwinge die Eisenbahn, den Preis-

steigerungen der für sie wichtigen Industriezweige genau zu folgen. Deshalb zunächst die allgemeine prognostische Tariferhöhung. Die Eisenbahnen bewegen arbeiten aber, wie wir erfahren, bereits daran, die neuen Beförderungsspreize den wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen.

Bergesen ist bei dieser Begründung der Milliardenhafen, der der Eisenbahnverwaltung andauernd durch die immer mehr um sich greifenden Dienststühle erweckt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 1. März.

* Wir nehmen heute Veranlassung, unsere Leser auf eine Angelegenheit hinzuweisen, die das Interesse der weitesten Kreise erregen dürfte.

Die Main-Kraft-Werke hatten bekanntlich seinerzeit beim Kreistag in St. Goarshausen eine Erhöhung des Strompreises für den gesamten Kreis beantragt und auch bewilligt erhalten.

Die gemeinsame Stadtverordnetenversammlung der Städte Ober- und Niederlahnstein vom 30. September 1919 lehnte nun die Annahme der für den ganzen Kreis bewilligten Tariferhöhung für die beiden Städte ab. Veranlassung hierzu gab die Bekämpfung des Niederlahnsteiner Bürgermeisters Rodv, daß die Bewilligung der Tariferhöhung für jede der beiden Städte eine Mehrbelastung von je 100.000 M. bedeute.

Roch dieser Stadtverordnetenversammlung veröffentlichten wir ein „Eingesetz“ der Main-Kraft-Werke, in dem eine Revision des ablehnenden Beschlusses verlangt und die ganz unverhältnismäßig hohe „aus der Lust gegriffene Zahl“ richtig gestellt wurde. Auf diese Anzeigung ging uns weder eine Antwort von maßgebender Seite zu, noch hat sich die Stadtverordnetenversammlung u. W. mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Heute nun erhalten wir von gutunterrichteter Seite folgende Mitteilung:

„Nach dem Scheitern des Vorschlags der M. K. W. auf Tariferhöhung wandten sich die Main-Kraft-Werke an das zuständige Schiedsgericht um Entscheidung der Angelegenheit. Diese Entscheidung liegt nunmehr vor. Sie sagt den M. K. W. ein Tariferhöhung zu, die noch um 25 % über ihre eigene Forderung hinausgeht, so daß nunmehr der Strompreis in den Städten Ober- und Niederlahnstein um 25 % höher sein wird als im übrigen Kreis. Die indirekte Veranlassung zu dieser 25%igen Erhöhung ist Bürgermeister Rodv, auf dessen Betreiben seinerzeit der Vorschlag der Main-Kraft-Werke abgelehnt wurde.“

Wie Bürgermeister Rodv sich seinen Bürgern gegenüber rechtfertigt, ist seine Sache; der Bürger jedoch hat das Recht, hier restlose Auflösung zu verlangen, warum seinerzeit auf oberflächlich aufgestellte Zahlen hin ein so schwerwiegender Beschluß gefasst werden konnte.

○ Vorstrübling. Noch dem kalten und regnerischen Winter der letzten Tage war uns gestern ein herlicher Vorstrübling-Sonntag begegnet. Den Rhein und die Lahn hinunter und hinabzogen Scharen mutter Wunderdögel mit ihren buntdämmerten Wümmerböcken, und auch viele Familien waren in die nähere Umgebung gezogen; noch später in lauer Abendluft hörte man vielfältigen Gesang von Ufer zu Ufer widerhallen. Im Schrotfenn Gegenüber hierzu sieht aber das Gejohle und Värmen in den späten Abend und Nachtkunden, das zumeist von halbbetrunkenen oder doch angeheiterten jungen Herren und Damen“ ausgeführt wird.

— Viele Leute sieht man seit den letzten Tagen schon recht eifrig mit Gartenarbeit beschäftigt. Noch ist die Frühzeit für die Pflanzung der Gärten noch rechtlich früh, aber mit dem Umgraben der Böden kann jetzt schon eine nützliche Vorarbeit verrichtet werden. Für die Aussaat ins Freie ist es noch zu früh, denn ein Märschkost könnte leicht alle jungen Keime wieder zerstören. Wohl ist jetzt die Zeit, Erdsen und Puffbohnen zum

späteren Auspflanzen in Handkästen zu legen. Durch eine sofortige Aussaat von Treibholzarten in nicht zu flache Saatpfannen und nachheriges Verschütteln der jungen Samlinge um Mitte März in halbwarme Mistbeete verschaffen wir uns eine frühe Ernte. Die Aulage halbwärmter Kästen zur Aussaat von Feuerholz, Sellerie, Lauch, Maiskolosat und Pfanzzwiebeln muß erfolgen. Im Handkästen verschütteter Treibholz wird ins Mistbeet verschüttet. Tomaten aussäen. Pflanzzeit für die frostfrei überwinternden Fenchelwurzeln. Schützt auch die Gemüsegärten vor großer Kälte.

○ Jungdeutschland-Bereinigung. Wie vielerorts, so schnell man gestern auch im Oberlahnstein zur Gründung einer luth. Jungdeutschland-Bereinigung mit Aufschluß an den Centralverein in Köln. Bis jetzt sind etwa 50 Schüler des bissigen Gymnasiums der Vereinigung beigetreten. Die Leitung der Ortsgruppe hat Oberlehrer Zug übernommen.

Niederlahnstein, den 1. März.

* Werkwürdige Ansichten über die heutige Stellung der Presse scheint der Vorsteher eines naheliegenden Fernsprechamtes zu haben. Wir brachten am Sonntag die Nachricht, daß von 1 Uhr ab Sonntags keine Sprechgelegenheit mehr sei und kündigten daran die Kritik, daß die Kürzung der Sprechgelegenheit nicht im Einklang mit den zeitigen Forderungen von Mehrarbeit stehe. Abgesehen von den allgemeinen Klagen über die „zurücktretende Bedienung“ beim Sprechamt mutet es einen doch sehr sonderbar an, daß man morgens vor 8 Uhr überhaupt nicht und Sonntags nur vormittags sprechen kann. Das Telefon ist eine Verkehrseinrichtung und für das Publikum da. Es gibt freilich noch immer Leute des alten Systems, die da glauben, im „Berliner“ Ton der Presse über ihre Aufgaben Bekanntercheite zu müssen, sich selbst aber über alle Kritik erhoben dünken.

Der Schleppverkehr auf dem Rhein war in der gejahrten Beerdigungswoche trotz des an einigen Tagen herrschenden dichten Nebels überaus lebhaft. Es gab wie dies so häufig vorkommt, nur ein Verschieben der Schiffahrt vom Vor- auf den Nachmittag. An drei Tagen der Beerdigungswoche war der Verkehr so stark, daß fast ein Schleppzug dem anderen „auf den Fersen“ folgte. Im Ganzen genommen, fanden weit über 100 Anhängerne mehr als in der Vorwoche an unserer Stadtverkehr. Die Anzahl der Berg- und der Talfähre hielt sich ungefähr die Wage. Rheinaufwärts wurden wieder große Mengen Kohlen, Holz und Brüder, sowie sehr viel Torf und Lebensmittel nach den ober rheinischen Häfen befördert, die Talfähre hatten meistens Gruben- und gehämmerte Holz, Eisengründ und Zement geladen. Die Schleppfähne hielten sich fortgesetzt auf sehr guite Höhe. Sie betrugen von den Rhein-Ruhr-Häfen aus gerechnet, nach V. unbek. 40 M. für große Schiffe 42 M. für kleine Schiffe die 20 Tonnen. Der Verkehr der Güter schraubend am ersten war um eine Kleinigkeit geringer als in der Vorwoche; der Rückgang mag nur ungefähr 20 b. d. betragen. Die Bergdampfer waren in der Mehrzahl. Der Rheinverkehr stand sehr langsam, aber stetig zurück. Augenblicklich können selbst die neueren Anhängerne noch volle Ladung aufnehmen. Die Zeit wird jedoch nicht mehr allzu fern sein, wo man mit dem Roden vorsichtig werden muß. C. J.

○ Brücke, 29. Febr. Als letzter kam heute Willi Ziederseid aus französischer Gefangenshaft zur Freude seiner Angehörigen und der ganzen Einwohnerschaft zurück. Von den sechs Gemeindeangehörigen, die sich in Gefangenshaft befanden, ist nur einer nicht zurückgekehrt: Eugen Ziederstein. Er starb in englischer Gefangenenschaft. Im ganzen hat der Krieg von der Gemeinde neun Opfer gefordert. — Der hier geborene, aber zuletzt in Friedrichsberg wohnende Emil Theis starb in französischer Gefangenenschaft.

Bei der gestrigen Holzversteigerung im Stein'schen Walde wurde von Privatkäufern 400 bis 500 M. für das Kloster Holz geboten.

Braubach, den 1. März.

* Herr Schlußnus von hier, hat auf dem Technikum für Buchdrucker in Leipzig seine Prüfung mit „gut“ bestanden. (Schluß war bis 1. Oktober 1919 in der Buchdruckerei des Tageblattes tätig.)

Die Verfammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, die im „Hotel Hammer“ stattfand, war gut besucht und ist eine ganze Anzahl neuer Mitglieder beigetreten, sodass deren Zahl bereits 89

nicht widerstehen. Alexa, kannst du dich so leicht von mir loslösen?

Alexa erhob ihren Kopf und zeigte ihr bleiches Gesicht, auf welchem ein unsägliches Weh, aber auch feste Entschlossenheit ausgedrückt waren. Nachdrücklich rief sie ihre von Tränen getränkten Augen auf Lord Kingscourt, welcher aus diesen Augen sah, daß sie entschlossen war, sich dem Ausspruch ihres Vaters zu fügen und ihrer Liebe zu entfliehen.

„Still, Alfred!“ sprach sie mühsam mit gebrochener Stimme. „Siehst du nicht, wieviel er zu tragen hat? Er würde mir nicht vermeiden, was sein Leben mit dem größten Glanz krönen würde, wenn es nicht nötig wäre. Ich liebe dich, Alfred, und werde dich lieben, so lange ich lebe; aber mein Vater sagt, daß ich verschwinden. Wie also könnte ich dich betrügen? Ich liebe dich zu sehr, als daß ich nur Sorge und Schande über dich bringen möchte. Mein Vater hat recht: Du mußt heim nach England gehen!“

Die hervorbrechenden Tränen und der Schmerz erfüllten ihre Stimme und Lord Kingscourt, welcher sah, wie furchtbar sie litt, vergaß die Vorwürfe, die schon auf seiner Zunge schwieben. Sie sah aus, als wäre plötzlich eine erdrückende Last auf sie gefallen. Der Graf blieb von ihr auf ihren Vater und betrachtete diesen mit scharfem Argwohn. Da er nicht glauben konnte, daß Mr. Strange irreführig sei, da dieses Geheimnis eine nicht wegzuleugnende Tatsache war, versuchte er sich eine Idee zu bilden, was es wohl sein könnte. War sein Vater eines vor langer Zeit verübten Verbrechens schuldig? War er verlogen aus seinem Vaterland und von seiner Familie wegen eines Heiratsfeinds? Unmöglich! Das edle, erste Gesicht dieses Mannes deutete auf eine ehrbare Seele, auf einen unantastbaren, feinen Charakter, einen jeden Schlechtigkeit unsäglichen Natur hin. Niemals war in Alexas Seele ein Zweifel an ihrem Vater aufgekommen; und in dem Grauen stieg der Zweifel nur auf, um von ihm logisch wieder mit Enttäuschung zurückgedrängt zu werden.

„Ich glaube, daß Sie irgendwie das Opfer der Schlechtigkeit eines andern sind, Mr. Strange.“ begann Lord Kingscourt nach langerem Schweigen wieder. „Wollen Sie mich nicht als Ihren Freund ansehen und ins Vertrauen ziehen? Es gibt keine Entfernung, die Sie getragen haben, die ich nicht teilen könnte!“

Mr. Strange schüttelte ernst sein Haupt.

„O könnte ich meine Alexa doch sicher und glücklich in Ihnen leben, — aber es kann nicht sein! Es würde besser sein, Mylord, wenn Sie nie wieder zu uns kämen! Aber da Sie meine Entscheidung annehmen, werden Alexa und ich uns freuen, Sie zu sehen, wenn Sie Griechenland wieder besuchen sollten!“

„Und sollte etwas Unerwartetes eintreten, sollten Sie krank werden, wollen Sie mich dann rufen lassen?“ fragte Lord Kingscourt.

„Ja, ich verspreche das!“ versetzte Mr. Strange. „Nur bedenken Sie, daß Alexa Sie nicht herzlos kann, selbst wenn ich tot wäre. Der Fluch würde auf Ihr häften bleiben.“

„Wer weiß, welche Wendung im Laufe der Zeit eintreten,“ entgegnete der Graf. „Ich will die Hoffnung nicht aufgeben, ich will hoffen bis zum Grabe. Alexa, ich werde dich morgen nicht mehr leben; ich gehe, ehe du erstaust. So will ich denn jetzt die Lebewohl sagen!“

„Es soll ein Frühstück für Sie bei Tagesanbruch bereit sein, Mylord,“ sagte Mr. Strange. „Ich werde zugegen sein, wenn Sie abreisen. Du aber Alexa, wirst ihn nicht mehr wiedersehen! Sage ihm jetzt Lebewohl!“

Er trat an eine Glassäule und starrte hinaus in die Nacht.

Lord Kingscourt trat Alexa ein paar Schritte näher und breitete seine Arme aus. Diese erhob sich und warf sich schluchzend an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

12.) Fortsetzung.

„Aber ehe ich gehe, Alexa.“ sagte der junge Lord mit tiefer Ernst, „muß ich Ihnen sagen, was Tag und Nacht, wachend und schlafend meinen Geist beschäftigt. Ich liebe Sie, Alexa! Ich liebe Sie von ganzem Herzen, mit ganzer See

beträgt. Herr Baurat Gaul aus Koblenz telegraphierte in letzter Stunde, daß er am Erfolgen verhindert sei und daß er den angeklagten Beitrag in nächster Woche halten wolle. Die Durchberatung der Statuten nahm längere Zeit in Anspruch und fanden dieselben mit einigen Änderungen Annahme. Das Eintrittsgeld wurde auf 1. L. der jährliche Beitrag auf 6. L. festgesetzt.

Camp, 1. März. Die Jugendmannschaft des Fußball-Clubs „Rasen“ hier, siegte gestern in einem Wettspiel gegen die Jugendmannschaft des Sportvereins St. Goarshausen mit 6:0.

St. Goarshausen, den 1. März.

Bei der heutigen Führerunternehmerversammlung wurde als Lohn für die Holzfahrt aus dem Gemeindewald für das Kloster (4 Am.) 50.-70. M. und als Aderlohn für die Kiste 40. Pf., Ausfall 10. Pf. festgesetzt.

Miehlen, 20. Febr. Wilhelm Färber, vor kurzem aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt, verunglückte im landwirtschaftlichen Betrieb, indem ihm ein Stück Holz ins linke Auge schlug. Der Verunglückte wurde sofort nach der Klinik in Wiesbaden überführt.

Wie in anderen Landgemeinden, so gärtnerieren auch hier Eichen um gegen die ungerechtfertigte Verfehlung des Kreisfettsatzes Riewöhner entschieden Protest einzulegen.

Aus Nah und Fern.

zu Schweighausen, 29. Febr. Kamen da in voriger Woche 3 junge Leute mit Pferd und Jagdwagen hier angefahren, angeblich um Hase zu laufen. Den Vernehmen nach boten sie aber das Gesäß in den Nachbordörfern zum Verkauf an. Schließlich stellten sie Wagen und Pferd bei einem bisschen Landwirt ein, wo sie es andern Tages abholen wollten. Aber niemand ließ sich mehr sehen. Mittlerweile war nun in einer auswärtigen Zeitung ein Inserat erschienen, wonit ein bei Heimbach-Weiß bei Engers gesohenes Pferd und Wagen gesucht wurde. Auf telefonische Benachrichtigung hin, holte der Besitzer, dem Pferd und Wagen aus dem Stall bezog. Remise gehoben werden waren, sein Eigentum hier ab. In die ausgedachte Belohnung von 1000 M. werden sich verschiedene teilen müssen.

zu Hamm i. W., 29. Febr. (Blutegel und Zigaretten.) Ein junger, bleicher Mann, so schreibt die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, tritt in das Sprechzimmer eines Arztes. Dieser untersucht ihn. „Sind Sie Raucher?“ — „Ich rauche täglich 20 bis 30 Zigaretten.“ — „Glauben Sie nicht, daß das an Ihrem clenden Zustand schuld ist?“ — „Nicht im geringsten.“ Der Arzt schüttelt den Kopf. Er nimmt aus einem Gläschen einen Blutegel. „Ich will Ihnen etwas zeigen“, sagte er, „entblößen Sie Ihren Arm.“ Der Zigarettenraucher wischte seinen bloßen Arm vor, und der Arzt setzte den dünnen schwarzen Wurm darauf. Sofort fing dieser an zu saugen. Er wurde dicker, dann aber kam ein krampfhaftes Zucken über ihn, er fiel ab — tot! „Das beißt Ihr Blut an dem Tier bewirkt!“ sagte der Arzt. Er nahm den kleinen Körper zwischen Daumen und Zeigefinger. „Sie haben ihn vergiftet!“ — „Ich vermisse, daß es kein gefundener Blutegel war“, sagte der Raucher mißtrauisch. „Kein gefundener? Nun gut, wir versuchen es noch einmal.“ Der Arzt setzte zwei andere Tiere auf des Jünglings Arm. „Wenn diese beiden auch sterben“, sagte der Kranke, „dann rauche ich statt dreißig nur noch zehn.“ Während der beiden letzten Worte zuckte der kleine Blutegel und fiel ab — tot; einen Augenblick später fiel auch der andere neben den ersten. „Wie abscheulich“, sagte der junge Mann, „ich bin ja für Blutegel schlimmer als die Pest.“ — „Das ist die Wirkung des Gifftes in Ihrem Blut, das sich bei allen Zigarettenrauchern findet“, sagte der Arzt. — Ob der junge Mann die Lehre des Arztes beachtete, ist nicht mitgeteilt.

Wichtig für Samsteker!

Die Fe. Korresp. meldet: „Ein Dienstmädchen, das für seine Herrschaft im Landkreis Wiesbaden Milch gehämmert hatte, wurde angehalten und die Haushälterin von dem Beamten als beschlagabnahmestellvertretend. Als das Mädchen aufgefordert wurde, die Milch herauszugeben, warf es dieselbe mit der Flasche auf die Straße. Weil es die beschlagabnahmene Milch verzerrt hatte, bestrafte das Schöffengericht das Mädchen mit 20 M. Der Amtsbeamte hatte 500 M. beantragt, da solches Verhalten schwer bestraft wer-

den müßte. Das Gericht kam jedoch zu dem obigen milden Urteil, weil das Mädchen unter dem Zwang einer Wasserschau gebrüllt habe, denn die Massage: „Wenn mir ein Polizist in die Quere kommt und das mit großer Wut zusammenkommt abnehmen will, dann vernicht ich es.“ Dieser Fall zeigt wieder, zu welchen grotesken Auswüchsen die unselige Zwangswirtschaft und die Auswirkung ihrer Verordnungen führt. Die Flasche voll Milch, die hier Polizist und Gericht in Bewegung setzt, ist typisch für unsere Zeit und legt eine der Ursachen bloß, die eine weitgehende Verzerrung und Unruhe in die Bevölkerung tragen. Kein Mensch vermögt seit Jahren ohne irgend eine Überprüfung der 37.000 Verordnungen der Zwangsgesetzte existieren, in breiterer Lässigkeit wird nachgewiesen, daß das Fehlen von rotem Fleisch z. B. keinen Grund in den unethischen Schwarzschlachten hat, durch die Habschaus und Habsalte versorgt werden, in allen Städten und aus allen Gebieten wird täglich ungestraft die Bevölkerung beruhert, ganze Eisenbahnladungen voll lebenswichtiger Landesprodukte, ein großer Teil der gesamten Ernte des Landes wurde und wird verschwendet und eine Flasche Milch wird Gegenstand einer bedrohlichen Versteigerung. Der „Zwangsberg“ in Minotaurus-land, der freisiege Berg, der ein Räuberlein gebiert! Es ist schwierig, gegenüber der Gesamtlage den wünschenswertesten und notwendigen Ernst zu demuthen!

Das Kino auf dem Lande.

Wie schwierig es ist, in Ostdeutschland Landarbeiter zu erhalten, geht aus einer Anzeige in der „Deutschen Tageszeitung“ hervor, in der es heißt: „Jedem Kino ein Kind.“ Darunter ein Bild, welches die Zukunft des Kinos widergibt. In der Mitte der Mittergutsbesitzer, ein Monopol im Auge, aber barhäuptig, als Respektlosbezeugung vor dem Proletariat, das seinen Hut trägt. Links die Landfrau, mit Hut und Hochhüpfel. Den Rest der Zuschauer bilden Knechte, Bedienstete und Arbeiter, Mägde gibt es nicht, wahrscheinlich sind die Vorführungen des Kinos etwas gewagt. Die Filmen werden von einer Land-Spielfilmgesellschaft geliefert als Mittel gegen Landflucht und Landverleidung. Die Gesellschaft Berlin SW. 68, übernimmt die Einrichtung des Gutskinos. Der Gedanke ist ausgezeichnet, auf diese Weise wird am besten die Langeweile verschreckt, die der Achtstundentag mit sich bringt, aber wie fürchten, daß dann der Appetit mit dem Essen kommt. Die Landarbeiter werden verlangen, daß man gleichfalls die in der „Deutschen Tageszeitung“ so verführerisch wiedergegebenen Schönheitsjüng der Celly de Rhedt, einmal vorführt. Sie werden sagen, daß dieser Betrieb viel billiger ist und keine elektrische Kraft beansprucht, wie ein Film. Sie werden sagen, daß sie das gleiche Recht, wie ihr Arbeitgeber, haben, der sich bei der Celly einen Platz von 1000 Mark leisten kann, das kostet nämlich dieses Vergnügen. In einem Wort, es ist nicht abzusehen, wo die Begehrlichkeit aufhören wird. Früher befahl man Geschworene auf dem Lande, um die Langeweile zu vertreiben, man los etwas und dann ging man schlafen, weil man müde war und hatte nicht die Sorge wie jetzt, wie man acht Stunden tötschlagen könnte, die noch von acht Stunden Schlaf jetzt noch verbleiben. Dafür müßte eigentlich ein Vergnügungsministerium mit Vergnügungsräten eingerichtet werden, mit Sachverständigen und Erwerbswirtschaftsführung. Das fehlt uns noch, wird aber hoffentlich bald auf der Bildfläche erscheinen.

Letzte Nachrichten.

Die Stellung des Zentrums.

zu Berlin, 29. Febr. Die Aussichten für Erzberger stehen denkbar ungünstig. Immer weitere Kreise, auch innerhalb der Regierungsparteien, neigen der Auffassung zu, daß auch mit einer formalen Beurteilung Helferichts Herr Erzberger nicht gerichtet sein kann aufgrund der vielen unerträlichen Enttäuschungen, die in dem Prozeß gegen Helferich zuläufig gefordert worden sind. Die vereinzelt aufgetauchte Befürchtung, daß ein Ausscheiden Erzbergers aus der Regierung und aus der Nationalversammlung auch eine Reichskriegsverbündung des Zentrums zur Folge haben müßte, ist durch die Rede des gerade auf dem rechten Flügel des Zentrums stehenden Abg. Herold am Samstag in der Nationalversammlung abgeschwächt worden. Herold hat in auffälliger und betont er schärfer sich gegen die Deutschnationalen gewandt, was ein

so vorsichtiger und erschener Politiker, wie Herold wohl nie getan haben würde, wenn mit einer Reichskriegsverbündung oder mit einem Auszugsverfallen der Regierungsparteien zu rechnen wäre.

* Auf Kosten der Steuerzahler.

Der Abg. Dr. Mummm hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingereicht:

Der Reichsfinanzminister versendet an die Landesfinanzämter in größerer Anzahl eine Schrift, 138 Seiten umfassend, mit 16 Reden, die er in der Nationalversammlung gehalten hat. Wer zahlt die Kosten für Herstellung und Versendung dieser Schrift? Die Nationalversammlung hat lediglich bewilligt, daß die Kosten der Verbreitung einer gegen Herrn von Graeven gerichteten Rede aus Steuermittel gedeckt werden. Besteht die Absicht, auch die Reden anderer Reichsminister auf Kosten der Steuerzahler zu verbreiten? Wie erwarten schriftlichen Bescheid?

Um Erzbergers Nachfolge.

zu Berlin, 29. Febr. Die Vossische Zeitung bringt heute morgen die Mitteilung, daß Oberbürgermeister Adenauer (Köln) als Reichsfinanzminister auftreten soll.

Es ist richtig, daß im Reichstage am Freitag die Kandidatur vielfach besprochen wurde.

Auch Südbucks Stellung erschüttert?

zu Berlin, 29. Febr. Anlaß der abhängenden Haltung der sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung und der Preußischen Landesversammlung zu der von dem preußischen Finanzminister Dr. Südbuck unterbreiteten Vorlage über die Abfindung des ehemaligen Königs von Preußen gilt die Stellung des preußischen Finanzministers nicht nur innerhalb seiner Partei, sondern auch als Minister stark erschüttert.

Eingesandt.

Wir alle unter vielen Namen verstreut leben. Wer kennt uns? Wer versteht uns? Wer verläßt uns?

Nievern, 28. Febr. Im Eingesandt unter Nievern in Nr. 42 haben wir Lehrer dem Herrn Einsender bewiesen, daß er im Eingesandt Nr. 28 die Unwahrheit gesagt hat. Wir Lehrer halten es daher für unangebracht, mit einem solchen Manne an dieser Stelle weiter zu debattieren.

Wir bitten, hiermit die Angelegenheit auf sich beruhnen zu lassen. Die Redaktion.

Berantwortlich für die Schriftsetzung:

Otto Richard Wanninger,
für den Anzeigen- und Zeitungsbüro R. Rausch,
Druck und Verlag der Buchdruckerei H. Schmid,
Inh. Fr. Röhr. Sämtlich im Oberholz.

Unsere Boten

werden gebeten, die Anzahl der Zeitungen für März, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend mitzuteilen. An Abonnenten, welche die Zahlung des höheren Bezugspreises verweigert haben, ist die Abgabe der Zeitung einzustellen. Der Verlag.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Echtdiennerstelle

bei der Kaiser-Wilhelm-Schule soll möglichst einem geeigneten Kriegsbeschädigten übertragen werden.

Bewerbungen mit Lohnansprüchen wolle man binnen 5 Tagen bei uns einreichen.

Oberlahnstein, den 28. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der Handel mit Altmaterial, insbesondere mit altem Eisen und sonstigem Metall in Personen unter 16 Jahren verboten. Alle übrigen Personen, die solchen Handel treiben, müssen den schriftlichen Nachweis über die Herkunft des Materials beibringen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, den An- und Verkauf des Altkunststoffes strengstens zu über-

sieben und Zuwidderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Oberlahnstein, den 22. Februar 1920.

Die Polizeiverwaltung:

de Voys

Leute zum Baumwuchsen
sofort gesucht. Meldung beim
Stadtbaudienst Oberlahnstein.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung.

Obersöderhöfe Lahnstein. Staatl. Försterei Dachsenhausen.

Am Donnerstag, den 4. März 1920.
von 10 Uhr vormittags ab
in Hinterwald, Wirtschaft Wagner.

a. Nußholz:

District 8a, 13b, 20b, 21, 29, 31, 37, 38, 4a, 4b, 16b, 16, 29, 32, 34, 35.

Eichen: 5 Stämme mit 4,63 fm, 15 cm Nagel.

Hainbuchen: 3 Stämme mit 5,81 fm,

Kirschbaum: 1 Stamm mit 0,84 fm,

Eiche: 1 Stamm mit 0,89 fm,

Erlen: 23 Stämme mit 12,14 fm,

Nadelholz: 1 Stamm mit 0,74 fm.

District 17 Büschbeck, etwa 2,00 hdt. bei
den Birken Deckreier.

b. Brennholz:

District 20a, 20b, 21, 31, 37, 38, 4a, 16b, 16, 29, 32, 34, 35.

Eichen: 6 fm Scheit und Knäppel,

Buchen: 1034 fm Scheit und Knäppel,

Ab. Laubholz: 9 fm Scheit und Knäppel,

Eichen: 3,90 hdt. Wellen,

Buchen: 183,00 hdt. Wellen.

Am District 20b Eicheltrieb kommt kein Knäppelholz zum Verkauf.

Im District 31 Diezert kommen folgende Baumarten zum Verkauf: Nr. 7, 10, 12, 13, 15, 23, 25, 28, 41, 42, 44, 45, 50, 51, 56, 57, 60, 63, 65, 68, 74, 79, 84, 91, 99, 100, 107, 120, 128, 130, 132, 134, 136, 137, 138, 22, 85, 92, 101, 106, 111, 127, 140, 143 und sämtliche Wellen.

Desgl. im District 38 Rebbach Nr. 198, 159, 166, 169, 172, 174, 178, 183, 203, 201, 202 und sämtliche Wellen.

Desgl. im District 37 Rebbach aller außer Nr. 211, 213, 216, 218, 222, 227, 231, 232, 234, 235, 238, 240, 245, 246, 247, 249, 251, 253, 257, 258, 279, 296, 331, 333, 334, 339, 348)

Nähere Auskunft erteilt Herr Förster Hommes, Dachsenhausen. Händler und Fabrikanten können zum Anlauf von Brennholz nicht zugelassen werden.

Grundstücksvorwahl.

Am Samstag, den 6. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
sieht Herr Heinrich Ottomar von Bollensen,
z. B. in Niederlahnstein wohnhaft, auf diesem

mit ca. 100 Obstbäumen bestandenen
Garten

auf Martinsberg, groß 32,53 ar einem freiwilligen Verkaufe aus.

[1000] Oberlahnstein, den 27. Februar 1920.

selber ruhen. Aller Viehheit wirres Gegenüber in der großen Einheit Gottes aufgelöst. Wie im Wald die tauende Stimme sich verschlägt in der einen großen Harmonie des Morgens.

Morgentraum und Sommerschönheit blüht die auf in stiller Morgenstunde. O so leise hört sie nicht, wie der Wind weht aus der Seitenlosigkeit. Und dein Herz ist leicht, wie mit milden Weines Geist gehoben, schwedend wie mit Flügeln, wie mit weichen Wolken immer höher, wie mit Winden, immer seiner, leichter, wie mit Laub und Glanz und Duft von Sonnenfeld führt du sing in Unendlichkeit — o, so still, so still. E. B.

Was ist ein Schatten?

Von Dr. Ernst Barth.

Die leichte Physis und das Publikum meinen, ein Schatten sei eine Stelle, auf die kein Licht fällt. Also das optische Richts. Gegenbeweis: Goethe, Entwurf einer Farbenlehre, 76. Dieser Bericht ist aber von Goethe nicht richtig erläutert, was schon Edermann behauptete (Sprache, 19. Februar 1829, Abschnitt 13). Farbige Schatten sind nämlich auch dann farbig, wenn man sie durch eine dünne Röhre betrachtet, die einen physiologischen Kontrast ausschließt. Also sind sie kein subjektives, sondern ein objektives physiologisches Phänomen.

Die von Edermann versuchte objektive Erklärung ist aber irrtümlich, da man den Bericht ebenso gut mit roten und grünen wie mit blauen und gelben Schatten anstellen kann. Der Widerschein des blauen Himmels hat damit, wie wieder Goethe richtig bemerkte, gar nichts zu tun. Goeth hat recht, wenn er die farbigen Schatten als Polaritätsphänomene aufgefaßt wissen will. Edermann dagegen hat recht, wenn er betont, die Schatten seien objektiv. Bei dieser Sachlage muß das Phänomen ungeheuertheoretische Folgen haben. Wie können sie jetzt ziehen, nachdem wir gelegentlich des Gitterphänomens eingeschlossen haben, daß positive und negative Lichtstrahlen grund-

Bekanntmachung.

Die stromstetige Fischereigerechtsame der Salm- und Hahnenwassburg St. omstain 52, 150 bis 53, 250 rechtes Rheinufer einschließlich des Vorleihjagens soll für die Zeit vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 verpachtet werden.

Es kommen für die Bewerbung nur Bewohner in Frage, die im Kreise St. Goar oder St. Goarshausen wohnen.

Die Verpachtungsbedingungen nebst Angebotsvorbruck können gegen Einsendung von 200 M ℓ vom Wasserbauamt I Coblenz, Mainzerstraße 65 bezogen, auch dort unvergänglich eingesehen werden.

Beschlossene Angebote mit Aufschrift Fischereiangebot sind bis zum 14. März, mittags 12 Uhr, zu welcher Zeit sie in Gegenwart eines erschienener Bewerber geöffnet werden, an das Wasserbauamt I einzufinden. Die Rücksichtigung der Vorbrücke macht das Angebot ungültig.

Gutsdagsfrist 14 Tage.

Coblenz, den 26. Februar 1920.

Der Vorstand des Preußischen Wasserbauamtes I.
1920]

Bekanntmachung.

Die bahnamlichen Rollgebühren betragen fortan in Oberlahnstein
für je angef. 50. kg Els und Frachtfüllgut = 65 Pf^g.

Wiesbaden, den 23. Februar 1920.
1920] Eisenbahn-Verkehrsamt.

Kriegerverein „Kameradschaft“.

Den Kameraden zur Kenntnis, dass unser verehrter Kamerad, der Lokomotivführer

Herr Heinrich Maus

gestorben ist. Zur Beisetzungsfeier wollen sich die Kameraden am Dienstag, den 2. März nachmittags 3 Uhr bei Kamerad Schoth einfinden.

OBERLAHNSTEIN, den 1. März 1920.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen die meiner lieben Frau
Wilhelmine Naumann
geb. Schneider

bei ihrer langen schweren Krankheit so hilfreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Mencke am Grabe, sowie meinen Arbeitskollegen d' Firma Gauhe Gockel u. Co., sowie den vielen Kranspendern und Beteiligten für die stille Teilnahme unseres schweren Verlustes

Ph. Naumann,

Kinder nebst Anverwandte.
Oberlahnstein, 28. 2. 1920. 1058

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meiner teuren Gattin, unserer unvergesslichen Tochter und Schwester, Frau

Anna Leitz geb. Schröder sprechen wir hiermit allen, besonders den hl. Messe-u. Kranzspendern unseren tiefgefühlt Dank aus.

Fritz Leitz, Schiffer,
Fam. Joh. Ahlbach
und Angehörige.

Niederlahnstein, 29. Febr. 1920.

Auskunftei!

Nach Oberlahnstein zurückgekehrt empfiehle ich mich in Anfertigung von Gesuchen, Rat in Steuersachen, Klagesachen, Beobachtungen und Erledigungen aller Vertrauens-Angemessenheiten diskret und zuverlässig.

Josef Ludwig, Münchgasse 2.

Frische Seefische

empfiehlt 1074

Wilh. Froemgen Nachflg.

1074



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschließt gestern Nachmittag 4½ Uhr mein innigst geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Maus

Lokomotivführer

nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftauernd Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 28. Februar 1920

Die Beerdigung findet statt: am Dienstag, den 2. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhaus, Adolfstrasse 97. 1075

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Morgen entschließt sanft nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Clara Gauhe

in Neuwied, im Alter von 72 Jahren, nach einem durch reiche Liebestätigkeit und Opferwilligkeit gesegneten Leben.

Ernst Gauhe und Frau Elisabeth, geb. Freytag
Carl Gockel und Frau Pauline, geb. Gauhe
Frau Wl. Olio Gauhe, Hilda, geb. Fuhr
Hans Reinenbach und Frau Leni, geb. Gockel.

Oberlahnstein, den 29. Februar 1920.

1076

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5½ Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Agnes Löhr

geb. Ebel

Witwe des verstorbenen Josef Löhr
Mitglied mehrerer Bruderschaften

nach längerem, schwerem Leiden, öfters versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 53 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die tieftetrübten Kinder und Anverwandte.

Oberlahnstein, Lüneburg, den 29. Februar 1920.

Die Beerdigung findet statt: am Dienstag, den 2. März, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Südallee 4. Die feierlichen Exequien werden gehalten: am Mittwoch Morgen um 6 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

1077

Ich zahle jetzt für 61- und 62-

Flaschen [888

1/2 L. Mk. —40

1/4 Weinf. 1.10

1/1 1.—

1/2 L. Sektfl. —60

1/1 1.30

Biebenbach,

Niederlahnstein Telefon 61.

Gebrauchte Bettstelle

mit Matratze und ein

Kinderklappstühlein

zu verkaufen [1052

Nr. Geschäftsstelle.

Heiratsgesuch!

4 Junggesellen im Alter

von 20 bis 35 Jahren, wünschen

neu Damen zweckmäßig

Heirat bekannt zu werden

Witwen mit 1 od. 2 Kin-

dern nicht ausgeschlossen.

Vermögen wird erwünscht.

Offerten unter J. F. 1055 an

die Geschäftsstelle 6. El.

Mechan. Schreinerei

gewünscht, die für unsatz-

bedingt, zu kaufen

[1052 A. W. Remy & Cia.

New York — Schreinerei

Unt. S. S. 2. u. Gesch.

Ein braver Junge

gegen Vergütung in die

Lehre gesucht 1080

Josef Neusser,

Teppizer u. Polsterstr.

Oberlahnstein.

Ordentliche

Stundenmädchen

gesucht [1049

Frau Dr. Wilhelm,

Nordallee 6.

Großes Polster-Richter-

Reisszeug

zu verkaufen [1041

Westallee 6. El.

Schreibmaschine

wenn auch reparatur-

bedingt, zu kaufen

1052

Näh. Geschäftsstelle

Pflanzgasse 1.

Riesling Setzholz

zu verkaufen [1041

Pflanzgasse 1.

Schreib-

Riesling Setzholz

zu verkaufen [1041

Pflanzgasse 1.